

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtöcher.
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 66.

Freitag den 18. März.

1904.

Rußland und Japan.

Der japanische Gesandte Kawaschi hat sich in London von einem Mitarbeiter der Pariser "Patrie" wegen des Anteils, der ihm am plötzlichen Ausbruch des Krieges zwischen Japan und Rußland zugeschrieben wird, interviewen lassen. Er meint, die Auffassung sei sehr schmeichelhaft für ihn, aber die Aufgabe wäre dem doch für einen einzelnen zu groß gewesen. Nachdem er seinem Besucher einen Auszug aus einem japanischen Blatt, dem "Schitschi Schinpo", zu lesen gegeben, worin das bekannte Argument ausgeführt wird, Japan müsse einen weiteren Spielraum für seine 50 Millionen Einwohner haben und werde von Rußland an der Ausdehnung verhindert, folglich sei der Krieg eine Naturnotwendigkeit gewesen, erklärte Kawaschi, die Vere Chinas müssen allen Nationen offen stehen. Wenn eine andere Nation, vor sie auch sein möge, morgen läte, was Rußland jetzt tut, so würde Japan sich zu einer neuen Anstrengung aufraffen, um sie aus China zu vertreiben. Rußland würde, auch wenn es im jetzigen Kriege die Oberhand behielte, sich schon in vier oder fünf Jahren in China nicht behaupten können; denn China strebe unkräftig nach der Befreiung von jeder fremden Vormundschaft. Seine 400 Millionen Einwohner werden das Joch seiner europäischen Nachbarn mehr ertragen wollen, wenn sie einmal, was Japan beehrt, zum Bewußtsein ihrer Kraft gelangt sein werden. Sie werden also, forsche der Interviewer, Rußland keinerlei Zugeständnisse machen, um den Feindseligkeiten ein Ziel zu setzen? — Keinerlei, es sei denn, daß Rußland die Mandchurie freiwillig räume. — Und Sie glauben, der Krieg werde lange dauern? — Allerdings, sehr lange.

Auf Verstärkung für Port Arthur darf die dortige Besatzung nicht rechnen, wenn englische Blätter richtig berichtet sind, die aus Rußland kommen: General Kuropatkin fandte dem General Stössel telegraphisch die Mitteilung, er müsse Port Arthur mit der gegenwärtigen Besatzung halten. Er hätte die erste Verteidigungslinie mit 300 000 Mann gegen die Japaner; die zweite Linie von 200 000 Mann würde die Verbindungslinien bewachen und eine eventuelle Aktion der Chinesen zu Gunsten der Japaner verhindern.

Vor Port Arthur soll bei einem kurzen Gesetzt am Sonntag — einer "Neuer"-Werbung aus Rußland zufolge — der russische Kreuzer "Diana" die feindliche Flotte beschädigt haben.

Wichtigste japanische Espione sind nach russischen Meldungen am Sonntag in dem Dorfe Havanglin bei Port Arthur gefangen genommen worden, wo sie während des Bombardements vom 10. d. M. von der japanischen Flotte am Bord gegangen waren.

Die in Port Arthur zurückgehaltenen norwegischen Dampfer "Seirett" und "Argo" sind am Montag ausgelassen, nachdem sie seit Beginn der Feindseligkeiten daran verhindert waren.

Die Ueberwachung von Schiffen im Mittelmeer wird eifrig von dem russischen Kreuzer "Dmitri Donkof" ausgeübt. Nach einer "Neuer"-Werbung aus Port Saib hielt der russische Kreuzer den italienischen Kreuzer "Marco Polo" an, der am Dienstag in Port Saib eintraf. Das russische Schiff hatte den "Marco Polo" für ein Handelschiff gehalten und einen blinden Schuß abgegeben, entzündliche sich aber später. Am Dienstag morgen hat der "Dmitri Donkof" einen norwegischen Dampfer angehalten, und zwar nach glaubwürdigen Berichten innerhalb drei Meilen von der Küste, er signalisierte aber später, der Dampfer könne seine Fahrt fortsetzen.

Für die japanische Kriegsanleihe sind, wie der "Standard" aus Tokio meldet, u. a. sehr viel kleine Beträge gezeichnet worden. Die Zeichnungen von Summen unter 200 Yen belaufen sich im ganzen auf 50 Millionen Yen, von denen 33 Mill. zu einem

höheren Kurse angeboten sind, als der Emissionekurs beträgt. — Die japanische Regierung wird vom Parliamente wahrscheinlich noch die Ermächtigung zur Aufnahme einer anderen inneren in 10 Jahren rückzahlbaren Anleihe in Höhe von 150 Millionen Yen verlangen.

Der russische Großfürst Cyrill ist in Port Arthur eingetroffen.

Der Zar empfing am Mittwoch die deutschen Offiziere, den Oberstleutnant Kauenstein und den Major Fedru v. Tettau, vor ihrer Abreise nach dem Kriegsschauplatz in besonderer Audienz. Der Kaiser richtete an die beiden deutschen Offiziere sehr huldvolle Worte.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Entsendung des neuen Verstärkungskorps nach Deutsch-Südwestafrika berichtet die "Nord. Allg. Zeitung": Am 24. und 29. März und 6. April werden für die Kaiserliche Schutztruppe für Südwestafrika Verstärkungstransporte in Berlin zusammengestellt, und zwar: am 24. März der 1. Transport, bestehend aus 400 Mann einschließlich der Unteroffiziere, am 29. März der 2. Transport, bestehend aus 250 Mann einschließlich Unteroffiziere, am 6. April der 3. Transport, bestehend aus 400 Mann einschließlich Unteroffiziere. Die Abfahrt des 1. und 3. Transportes nach Hamburg erfolgt am 24. März und 6. April abends zwischen 9 und 10 Uhr, die des 2. Transportes am 29. März 11 55 abends vom Herder Bahnhof. Die vor den genannten Tagen in Berlin eintreffenden Unteroffiziere und Mannschaften erhalten im südlichen Odonnanzhaufe Quartier, woselbst auch die Speisung der gesamten Transporte vor ihrer Abreise erfolgen wird.

Die Lage im Gebiet der Herero-Urubun wird im "Militär-Wochenblatt" für den 10. März wie folgt geschildert: Keine Nachrichten sind bis jetzt da über Epufiro, das mit 1 Unteroffizier, 4 Mann besetzt ist, und über die Lage von Waterberg, wo sich 50 Refersisten gesammelt hatten. Mit Grootfontein fehlt seit dem 10. Februar die Verbindung. Dort befanden sich Oberleutnant Bokmann, 60 Reiter und Refersisten, 40 Wehrfähige und 100 Hühntlinge. Die Dababteilung unter Major v. Glafennapp wird Epufiro schon am 3. März erreicht haben. Sie setzt sich zusammen aus: 4 Offizieren, 228 Mann der Schutztruppe unter Oberleutnant v. Winkler; Kompanie Fischer, 4 Offiziere, 125 Marine-Infanteristen; Kompanie Lieber, 4 Offiziere, 130 Marine-Infanteristen; 34 Marine-Artilleristen, 4 Geschütze unter Oberleutnant Mausholz; Feldtruppe zusammen 3 Offiziere, 517 Mann, 4 Geschütze. Gobabis wird besetzt sein durch Oberleutnant Streitswolf, 15 Reiter, 15 Refersisten. Die Hauptabteilung steht in Okabandja. Die Besatzung von Okabandja besteht aus dem Oberleutnant v. Jälow mit 200 Reitern und Refersisten. Die Feldtruppe unter Oberst Vier besteht aus dem Stab, 6 Offizieren; Kompanie Schering, 4 Offiziere, 130 Marine-Infanteristen, 17 Marineartilleristen, 2 Geschütze; Hauptmann Puder, 6 Offiziere, 182 Reiter, 6 Geschütze, 2 Maschinengewehre; Hauptmann v. Bageneth, 16 Offiziere, 300 Reiter, 4 Maschinengewehre; Zusammen 32 Offiziere, 612 Mann, 8 Geschütze, 6 Maschinengewehre. Die Wehrabteilung unter Major v. Gierff befindet sich in Omaruru. Sie umfaßt: Kompanie Häring, 3 Offiziere (1 verwundet), 130 Marine-Infanteristen, 17 Marineartilleristen 2 Geschütze; Kompanie Franke (1 Offizier tot, 3 verwundet), 60 Reiter. Feldtruppe im ganzen 3 Offiziere, 267 Mann, 2 Geschütze. Die Besatzung von Omaruru besteht aus: 5 verwundeten Offizieren, 60 Refersisten und Verwundeten. Zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen befinden sich in Windbus: Oberst Keumlein, Hauptmann von François, Oberleutnant Tschorn, Leutnant Maul, 230 Refersisten und Landwehrlente, 1 Geschütz. Karibib: Distriktschef Kuhn,

Stabsarzt Kuhn, Leutnant Raubschat, 114 Refersisten, 30 Pferde. Djiimbingue; 35 Wehrfähige. Hälbichs Haus ist zur Verteidigung eingerichtet. Kubas: 40 Artilleristen, 20 Kavalleristen der Schutztruppe zum Empfang der 500 argentinischen Pferde und 500 Maultiere. Swakymund: Bezirksamtman Fuchs, 80 Wehrfähige. Duijo: Hauptmann Klefols (verw.), 60 Refersisten. Außerdem steht noch die Landungsabteilung des "Gabiht" unter Kapitänleutnant Gogas (3 Offiziere, 80 Mann, 3 Revolverkanonen, 2 Maschinengewehre) zur Verfügung. Seit dem 20. Februar befinden sich im Anmarsch von Süden und können etwa jetzt im Windbus sein: Hauptmann v. Fiehler mit der 1. Feldkompanie, Oberleutnant Graf Eilffried, 75 Wehr, 25 Eingeborene, 1 Maschinengewehr, 7 Maultierfaren. Gebirgsbatterie Hauptmann v. Heybreck, 80 Wehr, 40 Eingeborene, 4 Geschütze, 180 Pferde und Maultiere. Die erste Aufgabe des Marine-Expeditionskorps und der Schutztruppe, Sicherung des Siebengebietes, der Bahn und Befreiung der noch bedrohten Orte, war am 10. März noch nicht ganz gelöst.

Von der Kriegskarte von Deutsch-Südwestafrika herausgegeben von D. Reimer (Gust Bohnen), von der die Blätter Windbus, Diani und Rehoboth erschienen waren, liegen nunmehr die noch fehlenden 5 Blätter, Joesfontein, Oamambo, Anbara im Norden, Keimannshoop und Barmabid im Süden fertig vor. Davon sind die 3 sogenannten Seiten im Auftrage des Großen Generalstabs, die übrigen in dem der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes hergestellt worden.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungern. Alldeutsche Demonstrationen fanden am Dienstag in Linz bei einem Konzert des tschechischen Violinvirtuosen Kubelk statt. Bereits lange vor Beginn des Konzerts, hatte sich nach der "Nat.-Zg." eine unabhärbare Menschenmenge vor dem kaufmännischen Vereinshaus eingefunden. Als die ersten Konzertbesucher vor dem Vereinshaus eintrafen, wurden sie mit tosenden Pfuirufen empfangen. Der Wagen des Statthalterei-Vizepräsidenten Grafen Wickenburg wurde von der Menge gestürmt, nur mit Mühe gelang es der Polizeiwache, den Grafen in Sicherheit zu bringen. Als das Konzert begann, fing die auf der Straße stehende Menge an, aus Leibeshäfen zu applaudieren, um dadurch das Konzert zu fördern. Dann gelang es den Demonstranten, den Polizeifordon zu durchbrechen. Nun stürmte die Menge über die Freitreppe des Vereinshauses in den Saal hinein und die Demonstranten warfen mit Steinen die großen Spiegelscheiben des Saales ein, worauf der Veranstalter des Konzerts erklärte, das Konzert sei abgebrochen und Kubelk dürfe nicht weiter spielen. Mit Mühe gelang es den Konzertbesuchern, aus dem Saale zu kommen. Sie wurden von den Alldeutschen mit härmlichen Pfuirufen begleitet. Die Demonstranten zogen hierauf zum "Hotel Krebs", wo Kubelk abgehiegt ist, veranstalteten eine Kagenmuffel. Der Statthalterei Rat Baron Nischelburg, der in seinem Wagen fuhr, ist durch einen Steinwurf am Auge verletzt worden. Die Baronin Doering wurde aus ihrem Wagen geworfen. Die Menge zog dann noch einmal nach Hotel Krebs, dort fand ein Fest des Linzer Herrenklubs statt, an welchem die Frau des Statthalterei, Gräfin Epland mit ihren Töchtern teilnahm. Die Menge, welche die erleuchteten Fenster sah, glaubte, das Fest finde zu Ehren Kubelks statt, und warf auch hier die Fenster ein. Der Landtagsabgeordnete Jäger hätte dann die Demonstranten über ihren Irrtum auf, welche sich hierauf ruhig zerstreuten. — In Österreichische Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag die Mißbilligungsbilligkeit Estala-Wolf verhandelt. Nach längerer Debatte, bei welcher es während einer Rede des Abgeordneten Sternberg zwischen diesem

und dem Abgeordneten Wolf zu heftigen persönlichen Auseinandersetzungen kam, wurde der Antrag des Ausschusses, gegen Wolf eine Mißbilligung auszusprechen, angenommen.

Italien. An seinen Kolonien hat Italien bis jetzt nur wenig Freude erlebt. Neuerdings ist bekannt geworden, daß ein italienischer Kolonialbeamter einen Somali durch Stockschläge töten lassen und 30 Gefangene ohne vorhergehenden Prozeßverfahren hingerichtet ließ. In der italienischen Deputiertenkammer brachte der Abg. Ghiesi eine Interpellation ein an den Minister des Auswärtigen Tittoni über die Grundsätze, welche für die Ernennung der Beamten in den Kolonien und für das Vertrauen maßgebend seien, das man ihrer Stellung entgegenbringe. Ghiesi wünschte zu wissen, welche Gründe die Regierung veranlaßt hätten, zum Generalkonsul in Aden einen Marineoffizier zu ernennen, dessen Tätigkeit in Merka und Mogadischu (Benadir) scharfe Beschwerden hervorgerufen habe. Man beschränke denselben, daß er einen Somali durch Stockschläge töten lassen und daß er 30 Gefangene, ohne ihnen den Prozeß zu machen, habe hingerichten lassen. Der Minister des Auswärtigen Tittoni erklärte unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses, die gegenwärtige Regierung habe niemals zur Ernennung dieses Beamten als Gouverneur von Benadir geraten. Derselbe sei von seinem Vorgänger zum Konsul in Aden ernannt worden. Der Konsul in Sanibar habe über die erwähnten Beschuldigungen eine Untersuchung eingeleitet. Der Bericht hierüber sei erst am 7. v. M. eingetroffen und habe die von Ghiesi erwähnten Tatsachen bestätigt. (Erregung.) Dieser Beamte werde daher dem Gericht überwiefen werden. Die Regierung müsse das Ergebnis des Prozeßes abwarten, ehe sie Disziplinarmassnahmen verhängen könne. (Zustimmung.) Marineminister Mirafelso befürchtete, daß die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen werde; man dürfe dem Urteile über die Verantwortlichkeit dieses Offiziers nicht vorgreifen, der noch nicht verurteilt sei und der vielleicht nachweisen könnte, daß die Anschuldigungen unbegründet seien. Redner erinnerte dann daran, daß dieser Offizier dreimal Gegenstand von tätlichen Angriffen der Eingeborenen gewesen und daß er auch für die Militärverdienstmedaille vorgeschlagen worden sei.

England. In England dürfte die Niederlage der Regierung, obwohl sie eine Einbuße an politischem Prestige mit sich bringt, keine unmittelbaren Folgen haben. Das Ergebnis der Abstimmung über den Antrag des Iren Redmond, durch dessen Annahme ein Abstrich von den Forderungen für Unterrichtsverweise in Irland vorgenommen wurde, kam dadurch zustande, daß die Liberalen und Nationalisten gerade im Hause stark vertreten waren, während von den Ministerien viele noch nicht anwesend waren. Die Verhandlung des Ergebnisses wurde von den Oppositionellen mit anhaltendem Jubel und lauten Rufen, die den Rücktritt des Kabinetts forderten, aufgenommen. John Redmond beantragte alsbald unter großer Erregung der Mitglieder Vertagung des Hauses. Premierminister Balfour bekämpfte den Antrag. Dalziel (liberal) richtete an den Premierminister die Anfrage, ob er die Entziehung des Hauses kinnnehmen gedenke. Der Minister erwiderte: Natürlich nehmen wir die Entziehung des Hauses an, und es bleibt bei dem Abstrich von der Forderung. Balfour setzte alsbald auseinander, daß es geschäftsordnungsmäßig schwierig sei, den Posten wieder in der ursprünglichen Höhe herzustellen und deshalb die Regierung auf den Beschluß des Hauses eingehe. Witlesey (liberal) fragte darauf, wie viele Mitglieder die Regierung eigentlich erledigen wolle, ehe sie zurücktrete. Schließlich wurde der Verlagsantrag mit 171 gegen 146 Stimmen abgelehnt, da inzwischen viele Unionisten im Parlament erschienen waren. Die Erregung legte sich alsbald und die Subjektivierung nahm vor baldigem Hause ihren Fortgang.

Türkei. Die letzten Schwierigkeiten in der Abgrenzung der Nachvollkommenheiten des Generals de Giorgis als Chefs der mazedonischen Gendarmen sind nach der „Kön. Ztg.“ beseitigt worden. Dagegen verläutet, daß die Absicht der Afiote, selbst den Reorganisationsplan zu erlassen und das Verlangen der Entente, ihre den fertigen Plan zurückzuziehen, bisher in ihrem Widerspruch unausgeglichen sind.

Marokko. In Marokko fanden in den letzten Tagen nach der „Kön. Zeitung“ in der Umgegend von Melilla heftige Kämpfe zwischen dem dem Thronbewerber ergebenden Stammes und den Marokkanern statt, deren Führer Moreno dem Sultan treu geblieben war. Moreno soll gefallen sein. Eine Anzahl Verwundeter und viele Flüchtlinge sind in Melilla eingetroffen.

Südamerika. In Argentinien haben die Wahlen für die auscheidende Hälfte der Mitglieder der Deputiertenkammer am Montag zum erstenmal

nach dem neuen Wahlgesetz stattgefunden und sind im ganzen Lande ruhig verlaufen. Die Nationalpartei hat mit großer Mehrheit gestimmt; der Opposition sind von 60 Eigen nur 9 gefallen, darunter zum erstenmal einer einem Sozialisten.

Deutschland.

Berlin, 17. März. Der Kaiser begab sich Mittwochs vormittag bei herrlichem Wetter in Vigo an Bord der Yacht „Giralda“. Später machte der Kaiser mit dem König von Spanien einen Ausflug an Bord des Kanonenbootes „Basch“, das um 10 Uhr abfuhr. Als das Schiff bei den Kriegsschiffen „Pelago“ und „Urania“ vorbeifuhr, feierten diese Salut, während die Musikbände des „Pelago“ die deutsche Nationalhymne spielte und die spanischen Matrosen laute Hurraufe ausbrachten. Das Frühstück wurde mittags an Bord der Yacht „Giralda“ eingenommen. Es nahmen daran teil General von Pflessen, Generalleutnant Graf Hülsen-Haeseler, die Admirale v. Senden-Bibron und Hollmann, der Gesandte von Tschirchsky und Bögen-Dorf, Fregattenkapitän Gumme, Vizadmiral Menfing, Oberjägermeister v. Heine, General Graf Hohenau und der deutsche Marineattaché in Madrid v. Senden. Der Kaiser hat den Arnen von Vigo eine Spende überwiesen. Der Ausflug beider Monarchen am Mittwoch zu Schiff führte um die ganze Bergumfränze weite Bucht. Als der Kaiser sich mittags nach der Yacht „Giralda“ begab, mischten sich in die Salutsschüsse die Hurraufe der zahlreichen Menge, die sich auf den geschmückten Gondeln und kleinen Dampfern auf der Strade zwischen dem „König Albert“ und der „Giralda“ sammelnd drängten. Die Bewegung des Kaisers und des Königs trug einen herzlich freundlichen Charakter. Sowohl während der Rundfahrt in der Bucht als auch während des Frühstücks auf der „Giralda“ unterhielten sie sich auf das lebhafteste; der Kaiser äußerte wiederholt seine Befriedigung über die gelungene Spazierfahrt und die herrliche Gegend. Bei der Tafel tranken der Kaiser und der König einander zu. Beim Abschied nach dem Frühstück umarmten und küßten sich die Monarchen wiederholt. Die Musik an Bord der „Giralda“ spielte die deutsche Hymne. Als der Kaiser auf den „König Albert“ zurückkehrte, brachte ihm das Publikum auf den zahllosen Dampfern und Booten himmische Ovationen dar. Die Yachtfahrt erfolgte nachmittags 5 Uhr.

(Der Kaiser hat neuerdings ein Gedenkbild entworfen, das für die Hinterbliebenen derjenigen Schutruppenangehörigen bestimmt ist, welche während des gegenwärtigen Heeres-Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika den Helmboden gestorben sind.)

(Die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder werden, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtend meldet, vorläufig nicht nach dem Schlosse Bellevue überleben.)

(Zur Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes) geht den „Mittl. N. Nachr.“ von einem katholischen Geistlichen folgende sehr beachtenswerte Kritik des Verhaltens der Regierung zu: „Noch selten ist von einer Regierung eine größere politische Unflugsheit begangen worden. Entweder hält man das Jesuitengesetz für etwas Notwendiges und Berechtigtes, dann hat man keinen Grund, dasselbe irgendwie aufzugeben, oder man hält es nicht mehr für zeitgemäß, und dann soll man es ganz aufheben, um den Gegnern des Gesetzes jede Agitationswaffe aus der Hand zu nehmen. So aber hat man die Gegner der Jesuiten gereizt, ihre Anhänger doch nicht befriedigt, ihren ganzen Einfluß innerhalb Deutschlands auszuspielen. Wenn es Zweck des Jesuitengesetzes war, den rücksichtslosen, einseitigen, ja teilweise fanatischen Geist, der in diesem Drogen zutage tritt, von Deutschland fernzuhalten, damit vor allem der konfessionelle und religiöse Friede gewahrt werde, so konnte die Regierung diesem Zwecke keinen schwereren Stoß versetzen als durch die Aufhebung des § 2. Denn von jetzt ab ist den Jesuiten die uneingeschränkte Möglichkeit gegeben, in alle ihnen überhaupt offenstehende Gebiete sich einzubringen. Dazu brauchen sie keine Niederlassungen. Es ist ja dem einzelnen Jesuiten nunmehr ermöglicht, jede Stellung nicht nur von Seite eines bischöflichen Ordinariats, sondern auch von Seite der Regierung anzunehmen. Es steht kein Hindernis im Wege, daß in Zukunft Jesuiten nicht nur als Leiter von Seminaren, sondern auch als Professoren an Gymnasien, an Lyzeen, ja an Universitäten unterkommen, ferner überall und bei jeder Gelegenheit durch Veranlassung von Vorträgen, Missionen und dergl. den weitgehendsten Einfluß auf alle Schichten der Bevölkerung ausüben. Dieser Einfluß wird natürlich dadurch gesteigert, daß sie durch Aufrechterhaltung des § 1 von der Regierung selbst in den Augen des Volkes als Märtyrer gestempelt werden.“ Entscheidend für die Abstimmung im Bundesrat ist übrigens nach

übereinstimmenden Nachrichten der Umfall Davens gegeben.

(Zur Abstimmung über die Milderung des Jesuitengesetzes) im Bundesrat ergibt sich aus den Mitteilungen der Presse etwa folgendes Bild: Der Bundesrat zählt 58 Stimmen. Hessen mit 3 und Lübeck mit 1 Stimme sollen sich der Abstimmung enthalten haben. 28 unter 54 Stimmen genügt also für die Zustimmung zu dem Reichstagsbeschluß auf Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Bekanntlich sind bisher nur 27 Stimmen im Bundesrat für die Aufhebung des § 2. Preußen und Württemberg mit 18, Bayern mit 6 und Baden mit 3 Stimmen, sowie Bremen mit einer Stimme haben für die Aufhebung des § 2 gestimmt. Gegen die Aufhebung gestimmt haben, wenn die darüber verbreiteten Mitteilungen richtig sind, Sachsen und Württemberg mit je 4, Mecklenburg-Schwerin mit 2 und alle übrigen Staaten mit zusammen 11 Stimmen. Auch aus Hamburg ist gemeldet worden, daß der hamburgische Vertreter gegen die Aufhebung gestimmt hat. Keine Nachrichten liegen bisher vor über die Abstimmung des Vertreters von Mecklenburg-Strelitz, des Vertreters für Oldenburg, der beiden Vertreter von Braunschweig.

(Als die denkbar eindringlichste Befähigung der Erfolglosigkeit) der bisherigen Polenpolitik bezeichnet die „Kön. Volksg.“ die Novelle zum Ansiedlungsgesetz, die ein staatliches Verbot jeder Ansiedlung von Preußen polnischer Zunge enthält. Hatte man von der bisherigen Methode der Polenpolitik „sich irgendwelche Erfolge versprochen, so würde man zu einer so offensichtlichen Niederlegung sich wohl nicht entschließen haben. Weil die Polen an die Anstaltungskommission fast gar nicht mehr verkaufen, soll ihnen die Möglichkeit, weitere Bestellungen vorzunehmen, auf diesem bis jetzt in Redaktionsnot noch ungewöhnlichen Wege genommen werden. Die neueste Entwidlung gestattet aber auch einen recht bedenklichen Einblick in den Patriotismus gewisser katolischer Kreise.“ Bisher mußte man nach allem annehmen, den Leuten, die sich so sehr für das Ansiedlungsgesetz begeisterten, sei es lieb, wenn die Polen so schnell als möglich vom Erboden verschwand. Da kam nun aber kürzlich folgendes Telegramm aus Posen: „Mitglieder des Bundes der Radikale fordern in deutschen Zeitungen zu Protesten an das Abgeordnetenhaus gegen das bezüglich der Privatparzellierungsarbeiten geplante Gesetz auf, durch welches in Westpreußen und Posen die Bodenpreise einen rapiden Preissturz erfahren würden.“

(Ueber einen Akt sozialdemokratischer Terrorismus) ist im Dezember aus Hagen berichtet worden. Der Maurer Zipp, der dem Verlangen sozialdemokratischer Maurer auf Eintritt in den sozialdemokratischen Maurerverband nicht nachgeben wollte, wurde in der Nacht nach Schluß einer Gewerkschaftsversammlung von vier Maurern auf der Straße überfallen und durch Schläge und Messerstiche so zugerichtet, daß er 3 Wochen im Krankenbette lag. 3. dem von Kollegen weitere Verhandlungen in Aussicht gestellt wurden, hat es deshalb vorgezogen, aus der Gegend zu ziehen. Wegen Verhandlung hatten sich am Montag in Hagen vor der Strafkammer zu verantworten die Maurer F. Heumüller, A. Leibach, Ed. Rudwiel und H. Schäfer. Das Gericht verurteilte streng Strafen. Jeder der Angeklagten wurde zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt, ersterer außerdem noch zu zwei Wochen Gefängnis wegen Widerstands. — Die sozialdemokratischen Blätter in Rheinland-Westfalen haben seinerzeit das Vorgehen gegen den mißhandelten Maurer Zipp nicht nur nicht getadelt, sondern unter schweren Beschuldigungen gegen den Mißhandelten nach jeder Richtung in Schutz genommen.

(Revision verweigert) Das Reichsgericht hat die Revision der Redaktion Leid und Kalkoff verworfen, die wegen Veröffentlichung des Kaiserin-Artikels im „Vorwärts“ am 16. Oktober 1903 vom Landgericht I in Berlin verurteilt worden waren, und zwar Leid wegen Majestätsbeleidigung zu neun Monaten und Kalkoff wegen Beleidigung des Hofmarschalls v. Trotta zu vier Monaten Gefängnis.

(Kolonialpolitik) Am Schwarzwasserfieber ist im Februar in Tontem in Kamerun der Feldmediziner Engler gestorben.

Provins und Umgegend.

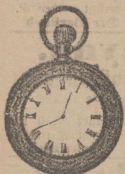
† Dresden, 14. März. Am Sonntag hat hier eine Versammlung sächsischer Ärzte stattgefunden, die zu den Differenzen der Leipziger Ärzte mit der dortigen Ortsärztekasse Stellung nahm. Die zahlreich versammelten Mediziner sprachen als Mitglieder des „Verbandes der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen“ und als Vertreter ihrer Ortsgruppen den Leipziger Ärzten einstimmig ihre Sympathien aus. Es wurde erklärt, daß der über 14 000 Mitglieder umfassende Verband mit aller Energie für die Kollegen in Leipzig eintreten werde.

Hausfrauen!

Was umsonst gebe ich
1 Pfund pa. Weizenmehl
 beim Bairenkau von 1 Pfund
feinster Margarine

Marke „Stern“
 a Pfund 85 Pfg.
 Auch in anderen Sorten Margarine halte
 reichliche Auswahl.

Hochachtungsvoll
A. Spaiser, Breitestr. 7.



**Konfirmanden-
 Uhren**
 von 6 Mark an,
 Ketten, Knöpfe,
 Kreuze, Broschen,
 Ringe u.
 Armänder

In großartig schöner Auswahl empfiehlt zu
 niedrigsten Preisen

Wilh. Schüller,
 16 Markt 16.

Neuheiten

**in Sonnenschirmen
 und Bezügen**

in großer Auswahl von 1 Mark an.
 Auf Wunsch in 1 Stunde.

Glacé-Handschuhe
 von 150 Mark an.

Zwirn-Handschuhe
 von 25 Pf. an.

Ow. Marie Müller,
 Burgstraße 22.

**Feinste Zentrifugen-
 Tafelbutter**

a Stck 60 Pfg. empfiehlt
Emil Wolff.



Achtung!

Früh geschlachtet!
Rohschlächterei Ww. Kolbe,
 Sixtberg 1.

Donnerstag nachmittag bis Freitag
 früh empfiehlt

Kaldaunen
Rob. Reichardt.

Ganz frisch geschossene
wilde Kaninchen
 sind eingetroffen.

Budyttauben

empfehlen
M. Grunow.

**Junge, letzte Enten,
 Foularden, Hähnchen,
 Paris, Kopfsalat, Radisches,
 Katharinen-Pflaumen**

je 30, 40, 50, 60 Pfg. pr. Pfg.,
Apfelstücken 50 Pfg.

**Aprikosen 50, 60 und 75 Pfg.,
 eingemachte Preiselbeeren
 und Heidelbeeren,
 Braunschweiger
 Gemüse-Konserven**

empfehlen
C. L. Zimmermann.

**1a. Rehrücken, -Keulen
 u. -Blätter, Spieserkeulen,
 Puter, Foularden,
 Capannen, Perl- und
 Suppenhühner**

empfehlen
Emil Wolff.

Unsere
**Fast nicotinfreien Zigarren
 Zigarillos, Tabake, Zigaretten**
 sind

Nicht mit Chemikalien präpariert!
 Nur durch Dämpfe bearbeitet!
 Tadellos in Aroma und Geschmack!

D. R. P. Nr. 98582.

Einzig in Deutschland!
 Auf Patentnummer bitte genau zu achten

C. W. Schillebs & Co., Breslau IX.
 Niederlage: Leopold Heissner, Inh. Emil Frahnert.

Carl Hecken, Sattlermeister,
 Hofmarkt, Merseburg, Hofmarkt,

empfehlen in großer Auswahl:

**Englische Kutsch-, Zielen- und
 Arbeits-Geschirre,**

neue und g. brauchte, ein- und zweispännig, zu billigen Preisen. Desgl.

Ochsen- u. Kuhgeschirre.

Günstige Gelegenheit.

Um Platz zu gewinnen, stelle einen großen Posten vorjährige

Schuhwaren

ganz außergewöhnlich billig

zum Verkauf und halte solche für Konfirmanden ganz besonders empfohlen
 da Absatz preiswert.

Paul Exner, Hofmarkt 12.

„Moderne kaufmännische Bibliothek“

Herausgegeben, verlegt und zu beziehen von
Dr. iur. Ludwig Huberti Leipzig



Preis pro Band M. 2,75 (nebst 20 Pf. f. Porto) ✱
 Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung u. Fortbildung des Kaufmanns.
 Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Günstige Bezugsbedingungen.

THEE-MESSMER

BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.
 C. L. Zimmermann, Burgstraße 15.



Ein großer Transport
**prima Wesermarsch
 hochtragende Färsen und
 Kühe, sowie neumilchende
 Kühe m. d. Kälbern**

steht von Sonnabend ab wieder bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Empfehle aus frischen Labungen:

**Prima Hannov. Portland-
 Zement (Marke Pferd),
 pa. Schwanebecker
 Portland-Zement,
 Geraer u. Thüringer
 Graufalk.**

Zementfalk.

1a. Stuckgips.

Deden und Leichsteine etc.

Carl Siebert,

Oberbreitestr. 16.

Brauschw. Gemüde-Konerven:

ff. Stangen-Spargel, 2 Pfd. Dose u. 120 Pf. an
 ff. Schnittspargel, 2 Pfd. Dose u. 60 Pf. an
 ff. junge Erbsen, 2 Pfd. Dose u. 39 Pf. an
 ff. Schnittbohnen, 2 Pfd. Dose u. 28 Pf. an
 ff. Brechbohnen, 2 Pfd. Dose u. 28 Pf. an
 ff. gemilchte Gemüse, 2 Pfd. Dose u. 70 Pf. an
 ff. junge Carotten, 2 Pfd. Dose u. 60 Pf. an
 ff. Roskabi, 2 Pfd. Dose u. 40 Pf. an
 Steinölle, Norkeln, Champignons, Pfeffer-
 linge, Blumenkohl, Rosenkohl billig!

Paul Näher, Markt 6.

Ein
 heller



verwendet stets
Dr. Oetker's
 Backpulver
 Vanilla-Zucker
 Pudding-Pulver
 à 10 Pfg.

Fructin

1 Pfd. für 45 Pfg. giebt
 600 gramm feinsten Tafel-Honig.
 Millionenfach bewährte Rezeptur
 gratis von den besten Geschäften.

**Zum Neuanlegen und
 Instandsetzen von Gärten**

von größten bis zum kleinsten, sowie zum
**Besetzen von Bäumen,
 Sträußern und Rosen**

empfehlen sich

Oswald Schumann,

Gandelsgärtner, Untersteinburg Wintel 6.

Als Schneiderin

empfehlen sich
Frau Marie Benn,
 Oberbreitestraße 5.

Dachdeckerarbeiten

we den praktisch bei solcher Preisberechnung
 ausgeführt.

Hetzer, Rosental 16.

**Gemeinschaftliche
 Orts-Krankenkasse.**

Während der Abwesenheit des
 Herrn Dr. Witte vertreten den
 selben für unsere Kasse die Herren

Dr. Benner

und

Dr. Weinreich

Merseburg, d. 17. März 1904.

Der Vorstand

d. gemeinschaftl. Ortskrankenkasse,
 Paul Thiele.

Ortskrankenkasse

**d. Maurergewerks
 zu Merseburg.**

Sonntag den 20. März,
 nachmittags 3 Uhr,

ordentl. Generalversammlung

in der „Guten Quelle“.
 Tagesordnung: Rechnungslegung, Ber-
 scheidens.
 Der Vorstand.



Kaiser's Malz-Kaffee
ohne gleichen
nur 25 Pfg. das Pfund
allein zu haben in

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Kaiser's Kaffee lobet man
A ller Orten loben,
I st er dir noch unbekannt,
S ende ich dir Proben.
Er wird munden; doch ich bit: 't
Rufst du liebe Gäste,
S etz dem Frank zur Hülfe zu:
KAISER'S
MALZ-KAFFEE = DAS BESTE.

Merseburg,

Gotthardtsstrasse 32.

Speisekartoffeln
empfehlen
Ww. Dittmar, Ratshof.
Kirchlicher Verein
der Thomasmgemeinde.
Montag den 21. März, abends 8 Uhr, im
„Angarten“
Versammlung.
Päpionsanfrage: Der Vorsitzende
Sinnungen aus dem Frühge 1870/71.
Ref.: Herr Spiegelberg.
Der Vorstand, Meeneke.

Buchdrucker-Verein
„Gutenberg“.
Sonntag den 20. rr.
Ausflug mit Damen
nach Niederbeuna
(Bahnhof).
Abmarsch 9 Uhr vom Kinderplatz.
(Bei ungünstiger Witterung per Bah.)
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind
willkommen.
Der Vorstand.

1. Merseburger
Bandonion-Klub
hält Sonntag den 20. März, sein
Bergnügen
im „Angarten“ ab. Von nachmittags 3 Uhr
und abends 8 Uhr an Ball.
Der Vorstand.

Bazar 1904.
Der Bazar zum Besten des Vaterländischen
Frauenvereins findet in diesem Jahre schon
etwas früher als sonst, nämlich am **Sonntag**
und Montag, den 1. und 2. Mai, statt.
Die Anforderungen an den Vaterländischen
Frauenverein nehmen alle Jahre zu, seine Ein-
nahmen aber leider ab; deshalb bedürfen wir,
um die verschiedenen Zwecke unseres Vereines
weiter fortführen zu können, dringend der Ein-
nahme, die der Bazar uns bringt, und wieder-
holen deshalb unsere alljährliche und herzlich-
liche Bitte um Zuneigung von Seiten aller Art,
zu deren Annahme die unterzeichneten Vor-
standsmitglieder bereit sind.
A. v. Dieß, Fretman v. d. Recke, Frau Bartels
Frau Blumke, Frau Wittborn, Frau v. Bode
Frau v. Bogenhagen, Frau Ehlig, Frau
Frau Dr. Eylan, Frau Gähler,
Gästin v. Hausenwille, Frauen v. Rathen,
Frau Helmsch, Frä. Schraube, Frä. Triesel,
Frau v. Wangelin, Frau Werber.

KAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen
für Familien Gebrauch und Handwerker sind unstreitig die
besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen
und zur modernen Stützfeder.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Unterricht gratis.
H. Baar, Markt Nr. 3,
Fahrad- und Nähmaschinen Handlung. Reparatur-Verkstatt.

J. G. Knauth & Sohn,
Gutenplan 8,
empfehlen alle Neuheiten der Saison, als: **Zylinder und Chapeau**
Claque, Haar-, Woll- u. Stoffhüte in weich u. steif. Größtes Lager in
Mützen
von den elegantesten bis zu den billigsten **Schülermützen** aller Gattungen,
Prinz Heinrich, Matrosen- und Sportmützen für Knaben und
Mädchen, **Kontor- und Arbeitsmützen.**

Konfirmanden-Hüte und -Handschuhe.
Glacé-, Wildleder-, Waschleder-, Zwirn- und Leinen-
Handschuh für Herren und Damen.
Krawatten, allerneueste Formen und Dessins.
Hosenträger in Wolle und Gummi.
Regenschirme,
das Feinste, was die Saison bietet. Patentierte **Herrensocken.**
Sommerschuhe u. Pantoffeln.
Bitten unsere Schönwandlung zu beachten. Bei Bedarf in unseren Artikeln
bitten um die Ihre Ihres Besuchs und Aktern bei streng reeller Bedienung die
denkbar billigsten Preise zu.

Pianos Flügel
Harmoniums.
Größtes Lager der Provinz. **Sechsjährige Garantie.**
Gediegenes anerkanntes silbernes Fabrikat zu möglichem Preis. Gebrauchte Instrumente,
unter voller Garantie, stets am Lager. **Bequeme Zahlungsbedingungen.**
C. Rich. Ritter, Großh. Schif. Hof,
Pianosorte-Fabrik.

Berein der Gastwirte von
Merseburg und Umgegend.
Freitag den 18. März, nachm. 3 1/2 Uhr,
ordentliche Generalversammlung
im „Katzkeller“.
Tagesordnung: 1. a. Rechnungslegung,
Bahl d. e. Vorstandes. **Der Vorstand.**

Bauern-Berein
Merseburg und Umgegend.
Unseren Mitgliedern hiermit zur Beach-
tung, daß die nach dem Besammlungs-
kalender für den 20. März, er. angelegte
Generalversammlung nicht stattfindet, sondern
auf einen späteren Termin verlegt worden ist.
Der Vorstand.

Gr.-Kayna.
Zum Tanzvergnügen
und Vorkierfest
Sonntag den 20. d. M., abends 7/10 Uhr
Gautenpolonaise, wozu freundlichst einladet
Schunke.

Reichsfrone.
Guten Mittagstisch
a 1.50 Mt., im Abonnement zu Mt. 1 und
75 Pfg. Abends **guten Stamms, ff Weins**
und **Biere.** Annehmlicher Aufenthalt

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtefest.
Gasthof z. Ritter St. Georg.
Heute Freitag
Schlachtefest.
Heute
Schlachtefest.
F. Dahn.

Stoffhäuser.
Sonntags
Schlachtefest.
Wer erlernt Unterricht
in der **Stenographie**
System Stolze-Schick. Offerten unter **H 2**
126 an d. Exped. d. Bl.

Männliche und weibliche
Stellungsuchende?
aller Stände erhalten sofort großes
Auswahl geeigneter Angebote durch d.
„Deutsche Vakanzpost“, Esslingen

Nebenbeschäftigung.
Gesucht wird eine geeignete Person, welche
die Bücher führen kann und Jahresabschluss
vorschriftsmäßig ordnet. Offerten unter **G 8**
an die Exped. d. Bl. erbeten.
Sohn achtbarer Eltern als
Züchlerlehrling
gesucht. Offerten u. 100 an die Exped. d. Bl.

Jünger Kaufmann,
mit guter Handschrift und Kontorarbeiten ver-
traut, wird für einige Monate gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen beifügen
unter **A F** die Exped. d. Bl.

Ordnlicher Arbeitsjunge
der sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn, Hallestr. 9.
Junges Mädchen
als Verende für Puh nimmt an
Vorgeschäft **A. Hauck,** Burgstr. 8, L.

Eine Frau
für den ganzen Tag gesucht.
Wäscheher Wäsche.

Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Aufwartung
gesucht **groß e Ritterstraße 14, 1. Etz.**
Suche auch Berlin für gute Stellen mehrere
erfahrene Mädchen. **Dankstücken u.**
Sollungen empfangt.
Frau **Henriette Laugheim,**
Stellenvermittl., Schmalestr. 21.
Hierzu eine Beilage.



Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 16. März.) Der Reichstag erledigte heute noch stündiger Debatte den Militäretat. Die Debatte zog sich aber noch nahezu fünf Stunden hin. Daran nahm über zwei Stunden in Anspruch des Jänkerel zwischen dem Sozialdemokraten Hubert und dem konservativen Pauli-Pöschel, die in der Unterstützung von Arbeitern und Beamtenfragen aus den Spandauer Militärverhältnissen einander den Rang abzulassen suchten. Beide Abgeordnete haben es an der Gemütsheiligkeit ihrer alljährlich wiederkehrenden Auseinandersetzungen auf das denkbare niedrigste Niveau herunterzulassen. Beim Extraordinarium brachte Abg. Gröber nochmals die Regele Befreiung zur Sprache, die bereits zweimal im Plenum nur einmal in der Budgetkommission behandelt worden ist. Dem am weitesten Generalleitnant v. Gollwitz und Geheimrat Gallitz. In später Stunde wurden auch die Budgetfragen erledigt. Zunächst wurde die Wahl des Präsidenten G. von Ballestrin für gültig erklärt. Bei einer Reihe anderer Wahlen befiel das Haus teils ebenfalls Gültigkeitserklärung, teils Beweis-erhebung. Bei der Wahl des Abg. Buchwald (Soz.), die die Kommission für ungültig zu erklären vorschlug, trat Abg. v. Gerlach (Fr. Bg.) für die Gültigkeitserklärung ein. Nach den Bemerkungen der Abg. Fischer Berlin (Soz.) und Helfferich (Ztr.) und Städler (Soz.) wurde ein Antrag auf Zurückweisung an die Kommission abgelehnt und darauf die Wahl in vormaliger Abstimmung mit 126 gegen 81 Stimmen für ungültig erklärt. — Dann verlas sich das Haus am Donnerstag.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 16. März.) Das Abgeordnetenhaus erledigte am 16. März in einer Plenarsitzung den Rest des Etats des Ministeriums des Innern und begann am Mittwoch die Beratung des Kultusetats. Der nationalliberale Abg. Hadenberg erklärte, daß eine Erregung über die Aufhebung des Artikel 2 des Justizengesetzes entstehen sei, und kritisierte die Maßgeblichkeit und die Zuständigkeit der Regierung gegenüber dem Zentrum. Der konservativste Abgeordnete wies darauf hin, daß durch die Aufhebung des Art. 2 an den tatsächlichen Verhältnissen nichts geändert werde, da die betreffende Bestimmung in Wirklichkeit kaum zur Anwendung gekommen sei. Mehrere protestierten entschieden gegen eine etwaige Aufhebung des Art. 1 des Justizengesetzes. Ministerpräsident Graf Bülow verteidigte seine Haltung in der Frage des Justizengesetzes. Der Vornam der Schwärze und Rückgängigkeit der Regierung vom Ultimatumstillsitzen sei durchaus unbedenklich. Er befände sich in der Frage der Aufhebung des Art. 2 des Justizengesetzes nicht nur im Einklang mit allen Parteien, insbesondere auch mit der großen Mehrheit der Nationalliberalen, sondern auch im Einklang mit der überwiegenden Mehrheit des Reichstags. Die verschiedenen Resolutionen hätten sich schon früher für die Aufhebung des Art. 2 entschieden, wenn nicht der Bischof von Trier durch sein Vorgehen Beunruhigung in das Land getragen hätte. Die bürgerlichen Parteien sollten die zwischen ihnen bestehenden Meinungsverschiedenheiten durch die Einsetzung von Kommissionen beseitigen. Nachdem sich der Reichstag in der Sache nicht durch eine einstimmige Beschlusseinstimmigkeit vereinigen konnte, wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

In Reichstagskreisen nimmt angeichts des, daß an eine Erledigung der Beratungen des Etats vor dem 1. April doch nicht mehr zu denken ist, das Verlangen überhand, die Diskussionen schon früher zu beginnen, als ursprünglich vorgesehen war; greifbare Gehalt hat aber bisher dieser Gedanke noch nicht gewonnen.

Der neue Nachtragsetat für 1903 enthält Forderungen von 1 727 000 Mk. für Deutsch-Südwestafrika. Ein zweiter Ergänzungsetat für 1904 fordert als Zuschuß zur Vertretung der Verwaltungsausgaben in Deutsch-Südwestafrika 3 970 000 Mk. und für Ausgaben der Post- und Telegraphenverwaltung 512 000 Mk. Diesen zweiten Nachtragsetat wird noch ein dritter folgen, denn in dem jetzt dem Reichstag zugegangenen Reichstagsetat sind die Kosten für die 800 Reiter und zwei Batterien, die in den nächsten Wochen nach Deutsch-Südwestafrika entsandt werden sollen, noch nicht enthalten. Im einzelnen sind bestimmt zur Wiederherstellung der Eisenbahn Swakopmund-Windhoek und zur Erwerbung von Wagen als erste Rate 315 000 Mk., ferner zur Unterhaltung von Anstalten, die durch den Aufstand vertrieben sind, 500 000 Mk. In der Begründung heißt es: Auf telegraphisches Gesuchen aus Swakopmund mußten deshalb sofort Materialien im Werte von 312 000 Mk. einschließlich Fracht und Versicherungskosten entsandt werden. Die Reite der von der Dwaibahn zur Verfügung gestellten Wagen, deren Heranziehung zur Aufrechterhaltung des Betriebs notwendig wurde, erfordert im Rechnungsjahr 1903 3000 Mark. Für die Entschädigung von Anstellern werden im ganzen 2 000 000 Mark im Nachtragsetat für 1903 gefordert.

Provinz und Umgegend.

Halle, 16. März. In einer gestern Abend abgehaltenen gut besuchten Versammlung der Schenkeidergesellen wurde beschlossen, mit heute in den Musiksaal zu treten, was denn auch geschah. Sie verlangten 10 Proz. Lohnaufschlag und Verhältnisse-einrichtung unter Fortfall der Heimarbeit. Die Meister hatten 5 Proz. Lohnaufschlag geboten, da sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr geben können. Es gibt hier etwa 200 organisierte

Schneider, die streifen. Wie viel sich von den Nichtorganisierten, deren Zahl weit größer ist, angegeschlossen haben, sieht noch nicht fest.

Halle, 16. März. Der Ausschickrat des Konsumvereins zu Reichen bei Halle hat dem Lagerhalter Röder, einem eifrigen sozialdemokratischen Agitator und Mitglied der örtlichen Gemeindevorstellung, in welcher er fortgesetzt das große Wort führte und moderne Arbeiteranschauungen vertrat, plötzlich entlassen. Der Grund hierfür ist nicht bekannt geworden. Dem Vorsitzenden des Verbandes der Lagerhalter, der als Vermittler aufzutreten wollte, wurde vom Ausschickrat bedeutet, daß man ihn nicht gebrauche und sich seine Einmischung in die internen Angelegenheiten des Vereins sehr verbiete. Das ist deutlich genug.

Halle, 16. März. Das unglückliche Mädchen Hulda Peterzon von hier, 19 Jahre alt, welche von einem Motorwagen der Halleschen Straßenbahn-Gesellschaft überfahren wurde, ist ihren schrecklichen Verletzungen in der Kgl. Klinik erlegen. Der Bedauernswerten wurden beide Beine unterhalb der Knie abgegeschnitten. Die Untersuchung darüber, wen die Schuld an dem Unfall trifft, ist im Gange, es hat bereits eine Leobalschätzung stattgefunden. — Die Frau Dieretelegraphenassistentin Krüger von hier, welche sich kürzlich mit ihren Kindern bei Verwandten in Leipzig Sonnenweg aufgehalten und am Tage danach mit ihren Kindern verschwunden war, hat sich hier wieder eingefunden.

Ammendorf, 16. März. Auf dem Wege von Weesen nach Amendorf wurde vorgestern Abend die auf dem Heimweg begriffene Frau Kunzschmann aus Amendorf von zwei Wegegängerinnen angehalten und um Herausgabe ihrer Barchaft ersucht. Die Frau kam dem Verlangen nicht nach und wehrte sich gegen die Angriffe der Weiden. Dem einen verfehlte sie einen Stoß, daß er rücklings in einen Graben fiel, bei dem anderen konnte sie es nicht verhindern, daß er ihr ein Taschentuch entriß, in das 1 20 Mk. eingewickelt waren. Darauf verschwanden die beiden Strolche, deren Ermittlung noch nicht gelungen ist. Die Frau trug einen größeren Geldebetrag bei sich, den sie aber im Koche versteckt hatte.

Weisenfeld, 17. März. Die 12jährige Gertrud Straube spielte gestern Abend gegen 7 Uhr in der Nähe der festsitzigen Brücke mit noch anderen Kindern am Saaleufer. Hierbei kam sie der Böhschung zu nahe, fiel in das Wasser und ertrank. Die Leiche wurde eine halbe Stunde später durch Fischer geborgen.

Delitzsch, 15. März. Zur Warnung dürfte Radfahrern ein Vorfall dienen, der sich gestern in der Hauptstraße vor der Mädchenschule zutrug. Ein Mann kam dort auf seinem Rade in rascher Fahrt daher ohne Rücksichtnahme auf die vielen Kinder, welche forschen die Schule verlassen hatten. Schließlich fuhr er gegen ein Mädchen, das zu Fall kam, glücklicherweise jedoch keinen Schaden nahm. Grenzlos überzogen war aber der wilde Radel, als er wahrnahm, daß es seine eigene Tochter war, die er so unsanft behandelt hatte.

Jena, 14. März. Der Senat der Universität hat auf Grund der Universitätsstatuten ein Verbot rein konfessioneller farbentragender Verbindungen erlassen. Da außer der katholischen „Sugambria“ eine derartige Verbindung hier nicht existiert, ist der Senatsbeschluss nicht misszuversehen. Es braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, daß über den Beschluss in akademischen wie in Bürgerkreisen große Befriedigung herrscht.

Mittweida, 16. März. Ein entsetzlicher Vorgang hat sich heute früh im hiesigen Stadtfrankenhaus abgespielt. In der Trennstation des selben befindet sich seit etwa 14 Tagen der 30 Jahre alte pensionierte Lokomotiv-Anwärter Mühlfriedel, der vor einiger Zeit in seinem Versteck verunglückt ist. Kürzlich machten sich bei ihm Zeichen von Erleichterung bemerkbar, und vor zwei Wochen mußte er ins Stadtfrankenhaus in Behandlung gegeben werden. Mühlfriedel zeigte hier im allgemeinen ein ruhiges Wesen, nur manchmal machte sich eine hochgradige Erregung bei ihm bemerkbar. Heute früh gegen 7/7 Uhr begab sich der Krankenhausverwalter Arnold nach der Zelle Mühlfriedels, um diesem Wasser und Kaffee zu reichen. Der Gefesselte verlangte nun, herausgelassen zu werden, Arnold wies ihn jedoch zurück. Im nächsten Augenblick wurde dieser aber von Mühlfriedel zu Boden und auf eine unmittelbare vor dem Gebäude der Trennstation befindliche Grasfläche geworfen. Er Arnold sich wieder erheben konnte, hatte der Wahn sinnige aus dem naken Holzstall ein Beil herbeigebracht, mit welchem er dem Krankenhausverwalter zwei furchbare Schläge auf den Hinterkopf versetzte, die den sofortigen Tod desselben zur Folge hatten. Der Rafende bedrohte dann auch die auf den Hof geeilte Tochter Arnolds und versetzte nach einigen Minuten der Leiche noch einen weiteren Schlag

auf die Stirn. Jetzt erst gelang es, den Kranken festzunehmen.

Orsbiedt, 15. März. Die hiesige Schützengesellschaft kann in diesem Jahre auf eine 600-jährige Vergangenheit zurückblicken. Dieses seltene Jubiläum soll am Sonntag, den 3. Juli, und die folgenden Tage an festlicher Weise gefeiert werden. Die Einladungen an die Schützengesellschaften in der Provinz Sachsen sind bereits ergangen. Der Jubiläumsgeld ist vom Kaiser und König eine Fahne verliehen worden, die am gedachten Tage gezeigt werden wird.

Torgau, 15. März. Zum Abschiedskommers zu Ehren des scheidenden 3. Bataillons haben sich bereits viele 72er aus Halle, Weisenfeld, Merseburg, Zeitz, Magdeburg, Berlin, Erfurt und Naumburg für nächsten Sonnabend angemeldet. Bei der sich am Sonntag anschließenden Abschiedsfeier auf dem Schloßhofe wird Herr Oberleutnant Sunkel das Kaiserhoch ausbringen. Die Mannschaften werden auf Kosten der Stadt in ihren Kaninen bewirtet werden.

Stassfurt, 15. März. Weil sie 5 Pf. versetzt und dafür Strafe zu gewärtigen hatte, verlangte die 12jährige Schulz von hier in der Nähe der Bodebrücke in die jetzt hoch angeschwollene Bode und wäre zweifellos ertrunken, wenn nicht der 14jährige Knabe Balke dem Mädchen nachgesprungen wäre und es aus den Fluten, in welchen es schon versunken, herausgeholt hätte.

Delitzsch, 15. März. Das Spielen mit Schießwaffen hat auch bei uns wiederum einen bedauerlichen Unglücksfall herbeigeführt. Ein 13-jähriger Junge spielte mit einem geladenen Revolver, der Schuß ging los und traf einen anderen Jungen in den Hals. Bei etwas anderer Richtung des Schusses wäre der Verletzte eine Leiche gewesen; so ist er noch mit einer tiefen Fleischwunde davongekommen.

Mühlhausen i. Th., 15. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte einen Landwirt aus Groß-Gotttern, der sein Pferd hatte verhungern lassen und seine Frau gemißhandelt hatte, zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre. Der Angeklagte hatte die unmenschliche Tat gegen das Pferd begangen, um von der Versicherungsgesellschaft die Entschädigung von 300 Mk. für das Tier zu erhalten. (Magdebg. Bg.)

Mühlhausen i. Th., 15. März. Am 12. März trat zum ersten Male der Hauptauschuß für das Mitteldeutsche Bundeschießen zusammen. Der Vorsitzende Dr. Spielhoff erkannte es hoch an, daß die hiesige Schützengesellschaft durch seine Teilnahme an dem Bundeschießen, das sonst nur in größeren Städten Mitteldeutschlands abgehalten worden sei, in diesem Jahre in der unter vielen Dörfern verhörenten Stadt Mühlhausen stattdessen werde. Der Redner wies auch auf die besondere Bedeutung des bevorstehenden Festes für Mühlhausen hin, da es mit der 500-jährigen Jubiläumfeier der Bürgerföhnenkompanie, die in früherer Zeit eine hohe Aufgabe auszufüllen hatte, zusammenfällt. Die Festordnung wurde in großen Zügen festgesetzt.

Magdeburg, 16. März. Die Postbeamten wurden gestern durch amtlige Verfügung gezwungen, aus dem Konsumverein auszutreten. Die Erbitterung darüber ist ungeheuer. Am Montag findet eine große Protestversammlung statt.

Aus der Altmark, 14. März. Eine alt-römische Münze wurde zu Zeitz in einem Kiebshaufen gefunden. Sie hat, wie das „Allm. Int.-Bl.“ mitteilt, die Größe eines Zweimarkstückes, ist von Silber und stammt aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. Aus dem Bildnis und der Inschrift ist zu ersehen, daß sie unter der Regierung des Kaiser Vespasian geprägt worden ist. Der Kies, in dem sie gefunden, ist aus den Dolchauer Bergen geholt worden.

Sangerhausen, 16. März. Dem mittags 11.50 von hier nach Berlin abgehenden Personenzuge stieß kurz vor der Station Mansfeld infolge eines Unfalls zu, als die ersten drei Personenzüge hinter dem Gepäckwagen entgleisten. Der dabei befindliche Wagen 2 Kl. stürzte um und zwei darin befindliche Reisende erlitten ganz geringe Verletzungen; die Passagiere der übrigen Wagen kamen glücklicherweise mit dem Schreden davon. Es dauerte geraume Zeit, ehe das gespreite Geleis wieder frei gemacht werden konnte. Der Verletzte konnte aber in vollem Umfange auf dem andern Geleise aufrecht erhalten werden.

Leipzig, 14. März. Ein vor kurzem beimgegangener Bürger unserer Stadt, der die Kennung seines Namens verboten hat, hinterließ der Stadtgemeinde Leipzig ein Kapital von 130 000 Mark, dessen Zinsen nach Erfüllung gewisser Bedingungen zu wohltätigen Zwecken, insbesondere zur Unterstützung verächtlicher Armer, verwendet werden sollen.

Leipzig, 16. März. Unter schwerem Verdacht wurde der hier Fürstenstraße 9 wohnhaft-praktische Arzt und Stadtarzt der Refektorie Dr. med.

In Betracht kommenden zweiten Scene des dritten Aufzuges Bertha und Rindern in einer in prachtvollem sommerlichem Orn prangenden Ballabridung sich ein Bildchen geben. — Das Einziehen der barmherzigen Wälder am Schluß des vierten Aufzuges ist ein etwas hübscher oberflächlicher Effekt, der unbedeutend der dramatischen Wirkung der ganzen Scene weichen kann. Auch die Barthele Scene ist im Grunde genommen überflüssig, sie verleiht außerdem gegen die dramatische Einheit. Sie verleiht sich in seinen hübsch erscheinenden Aufzügen I S. 190 und 191 und stellt Edermanns Nebenhandlungen an, sowie Goethes Aufzucht. — Es ist auch kaum begründet, allein Schiller war dem Einfluß der Frauen unterworfen, wie Nubere. — Im Widerspruch damit steht jedoch eine Stelle in einem Briefe Schillers an Zinzendorf vom 14. April 1804. „Nach Goethe ist mit mir überzeugt, daß ohne die persönliche Bekanntschaft des Barthele der Tell sich gar nicht hätte denken lassen.“ Schiller schrieb, wie Wallefe mittelst, da man wegen der beständigen Verbindung des Erpingens mit der Tochter des einmütigen inländischen Hofes nicht des Hofesmoder erwähnen wollte, zur Hofhaltung vom 1. Dezember 1804 und 9. März 1806. Abhängig von Barthele selbst und mit ihm fast den ganzen nächsten Akt, welcher am 21. Dezember 1805, wie die Zitatezeitung ergeben, wieder eingeschoben wurde. Schiller wollte dadurch, daß er den Kallmeyer der Johann von Schwaben Teil gegenüber hätte, noch klarer als vorher zeigen, daß Tell's Zeit sein gemeiner Menschendasein, sondern ein Akt der Nothwehr war. Deshalb ist er für ihn.

Darß in der Einleitung blutige Schuld vermergen Willst tell' ich mit dir! — Omerod. —
Gott Du, ich hab' mein Zerstörer vertheidigt! —
Die Barthele Scene wurde von den Meinigen wieder eingelegt, nachdem sie auf dem ersten Abzuge lang gefordert worden war, und zeigte eine nicht unbedeutende Wirkung. Nubere's folgten viele Plänen wieder den Beispielen der Meinigen. Doch kann die Scene, wie die dramatische Einheit zu wahren, noch unbedeutend weichen. — Wenn erzählt wird, der bekannte Verfasser der „Geschichte Schiller'scher Lebensgeschichte“, die Schiller neben Friedrich Schiller in seinen Tagen benutzte, „Johannes Müller habe der ersten Aufzucht Tell's beigewohnt, und bei den Worten Schiller's:

„Es ist gewiß. Bei Erndt ist König Alrich. Durch Wälders Hand — ein glaubenswerter Mann, Johannes Müller, dich“ — von Schaffhausen —“ hätte sich die Wälder dieser Zuschauer auf ihn gerichtet, so ist dies nur eine Vermutung, die nicht bestätigt werden kann. Die Kallmeyer und Goethe'sche Lebensgeschichte hatte Schiller eingehend in Ergänzung gezogen. Zinzendorf erst im unteren 5. Dezember 1808 eine umfangreiche Beschreibung der für den „Tell“ notwendigen Ausstattung einige charakteristische Punkte mögen zum Schluß unserer Betrachtung folgen:

Akt I. S. 1. An den Frauen, welche die Kallmeyer führen, sind kleine Bäume mit Gärten, aus Reiten, an denen man die Bäume und Hirsche im Verlauf der Handlung beobachten sieht. Der Meier hat also das Häpfe, Goppe, Gefährliche der Schwärzeberge darzustellen.

S. 2. Stauffacher's neugebautes Haus (von außen) mit vielen Fenstern, Wappensteinern und Spalten bemalt. Es kann ganz auf die Barthele gemeint werden. (Bei den Meinigen fand diese Hand geistlos vor den Augen der Zuschauer.)

O. Henschler's Platz bei Alrich. Die ganze hintere Scene zeigt das lebhaft Gemälde eines großen Bauwerks mit allen Apparaten. Die Werkleute auf dem Gerüste müssen, der Beschäftigung wegen, durch Rindern hangelte werden. An dieser Scene liegt das Werk, nach dem die Barthele, die hier geschaut wird, im 5. Akt gebühren werden soll. Der Bau der Burg Jwingli und die Wälder und Gärten des Geistes wurde von den Meinigen außerordentlich lebensnah und natürlich ausgeführt.

Akt II. Akt. Während des Mondregens ist es ein blauer Nacht, nur der See und die von den Felsen leuchtenden Stellen im Mondlicht. Diese Scene, welche ein Mondlichtgemälde verleiht, fällt sich mit dem Schauspiel der aufgehenden Sonne. Die höchsten Bergspitzen müssen also transparent sein, so daß sie unabhängig von vornen weiß, und zuletzt, wenn die Morgenröthe kommt, von hinten rot können beleuchtet werden. Mit dem ersten Akt läßt sich in der Mitte. Scene ist ein prachtvoller Sonnenaufgang über den Gletschern bei K.

Unter 24. März 1804 quittiert Schiller über den Empfang des Honorars von 25 Louvoren und schreibt:

„Wir haben mit 17 männlichen Schauspielern 30 männliche eingelebte Rollen besetzt, ohne daß es nötig gewesen wäre, die Hauptrollen zu duplizieren. — Die ganz gemeinen Charaktere können zum Teil im Hemd, mit bunten Solentzen spielen, und viele Rollen erpart werden.“ Dieser Vorschlag ist gewiß gut gemeint; in Wirklichkeit aber ist der November besonders in der Schweiz gewöhnlich schon so kühl, daß selbst die Landleute doch schon eine Joppen tragen.

„Johann von Österreich ist in weißer Miederhülle; darunter kann er ein solches Hirtentel und einen mit Eisenreifen besetzten Gürtel tragen, welches nach seiner Erkennung ganz gegeben werden. Ester von Uri ist auf einer Seite gelb, auf der anderen schwarz, und führt ein großes Kettchen mit Silberbeschlägen. Am Nikli sind es die Schauspieler und nicht die Statisten, welche die Fäden tragen und den vorderen Ring bilden. Tell scheint nicht müde, sondern frisch und nicht, denn der Pfeil kann in der Luft nicht gehen werden. — Jenni und Seppi können durch Wäldern gespielt werden.“

Diese Vorschriften hatten die Meinigen genau befolgt. Nebenbei können auch Wäldern und Wäldern, die Knaben Tell's, von jungen Mädchen gegeben werden, vorausgesetzt, daß die letzteren von kleiner Figur sind.

Goethe's Schiller hat sich die Mühe gemacht, einen epischen Hintergrund hat ist er doch bis heute sein vollständigstes Drama geblieben. Idealismus und Realismus sind in der Handlung verbunden, und aus der Handlung ist erfreulicherweise die Macht der Schuld gänzlich verbannt. Darum möge unser jetzt politisch gezeigtes Volk das heilige Vermeidnis seines göttlichen Dramatikers und nationalen Helden'schaft halten und an einer neuen Aufführung des herrlichen Schauspiel's zur Zerkünder'scher Herz und Geist erleben!

Berichtsverhandlungen.

— Halle, 15. März. (Stammfarn.) Eine Reihe von im November und Dezember d. J. hier vorgekommenen Diebstehlen bildeten der Veranlassung, gegen fünf Beistellige. Angeklagt waren der 23 Jahre alte, dieser unbeschäftigte Arbeiter August Weber hier, aus Dellig a. Berge gebürtig, der 22 Jahre alte Beistelliger Karl Ehrlich hier,

aus Langenbogen gebürtig, der 29 Jahre alte Beistelliger Franz Buchmüller hier, aus Witten gebürtig, und der 35 Jahre alte Arbeiter Moritz Almentritt hier, aus Panschwitz gebürtig. Die Verurtheilung wurde in Frau Luise Schulze hier, 30 Jahre und Gertrud Almentritt, 35 Jahre alt, Weber unbeschäftigt, nach wegen Hehlerei, und zwar gemeinschaftlich, und gemeinschaftlich Beistellig, mitangeklagt. Die vier Angeklagten hatten im vergangenen Jahre bei der Firma Kömer u. Remann, Kolonialwaaren-Großhandlung, in Dessau gestanden. Die Zeit der Verurtheilung haben sie zur Einwendung von Wären beantragt. Entweder haben die Angeklagten Eide mit Hofen, Jäger, Förster, Feiniger, Schmalz usw.; auch der Firma Kömer u. Remann war ein Eid Jäger, gehalten worden. Frau Schulze hat die Beiden anstandslos über und über wurden des fortgeführten Diebstahls schuldig befunden und je zu einem Jahre Gefängnis sowie zu zwei Jahren Ehrenloshaltung verurteilt; Buchmüller und Almentritt wurden je zu drei resp. einem Monat Gefängnis. Frau Schulze wegen so gelehrt, aber nicht gemeinschaftlich, und gemeinschaftlich Beistellig zu einem Jahre Gefängnis. Außerdem wurden Weber, Ehrlich und Frau Schulze in Haft genommen, weil bei der Höhe des Strafmaßes Furchtschrecken begründet waren.

— Der Raubmörder Weber-Leszczynski, der am 14. Dezember 1902 seine 60 Jahre alte Tante, die Witwe Auguste Widwig in der Rosenkranzstr. 15 zu Berlin ermordet und bewacht hatte, wurde am Mittwoch von dem Bezirksgericht zu Berlin in Hülfs-Hofen zu 15 Jahren Zwangsarbeit und lebenslänglicher Anwesenheit in Sibirien verurteilt. — Bekanntlich hatte sich Weber, der russischer Staatsangehöriger ist, nach der Mordtat nach Polen geflüchtet und war dort gefangen worden.

— Pirna, 17. März. Die Pirnaer Duell-Angelegenheit gelangte gestern nachmittag vor dem Kreisgericht zur Verhandlung. Beistelliger Krohn, der beileidige Herausforderer, wurde wegen Zweikampfs mit tödlichen Wunden in drei Fällen zu 4 Monaten Festungshaft verurteilt. Beistelliger Dax erhielt 6 Monate, Beistelliger Korn 1 Jahr 3 Monate und Beistelliger Gerlach 2 Jahre Festungshaft. Wegen Verurtheilung wurden dem Oberstaatsanwalt Sulzberger 2000 Festungshaft auferlegt.

— Leipzig, 14. März. Für den der § 366, des Str.-G.-B. auch auf Raubfahrer Anwendung? Der in Städten oder Dörfern übermäßig schnell fährt oder rettet sich, wird nach § 366, des Str.-G.-B. mit Gefängnis bis zu 60 M. bestraft. Diese Bestimmung hatte das Landgericht Halle a. S. am 16. Okt. v. J. gegen den Sachverständigen Carl Bergmann in Göttingen zur Anwendung gebracht. B. war mit seinem Kabe in rasendem Tempo durch eine Straße gefahren und hatte einen Amtsrichter, der ihm entgegenkam, umgefahren, wobei dieser Verletzungen erlitt. Das Landgericht hat B. wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung aus § 366, zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Die Revision des Angeklagten wurde heute vom Reichsgericht verworfen. Die Beurteilung auf Grund des § 366, des Str.-G.-B. wurde jedoch in Absehl gebracht.

Bermittlertes.

— (Durch Rathenau's geübt.) Wie die „Stettiner Abendpost“ aus Stralsburg (Ludwig a. M.) meldet, wurden auf dem Gute Kreter zwei Arbeiter durch Anstreichen von Kohlen geübt; ein dritter liegt schwer krank darnieder.

— (Bei einem Feuer.) Das Dienstag mittag zu Köln in einem Hause in der Großen Spengelsstraße, fanden zwei Kinder im Alter von zwei und vier Jahren den Erstickungstod.

— (Verbrannt.) Im Dienstag abend in der Küche des Hagenbüchels Wenzel, Marlbürger Straße 32 in Berlin, ein 9 Wochen altes Kind. Es lag in einem Wäldchen und war von der Mutter vor das Wäldchen der Kochmaschine gestellt worden. Sprunggefallene Funken haben angesetzt die Betten in Brand gesetzt.

— (Der Polizeidirektor Bedey) des Polizeiamtes in Unterarmen, der vor mehreren Tagen wegen Unterschlagung amtlicher Güter und wegen Unlandesfälschung verhaftet wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Es hat sich herausgestellt, daß er an Patagonia leidet und unheilbar ist. Das B. Hofen gegen ihn wird eingestellt.

— (Ansjährlicher Ermordung in Athen.) Aus Griechenland über einen durch einen Straoliten beantragten Raubmord schickte die Menge Steine gegen die Wohnung des Wälders. Die israelitischen Geschäfte sind geschlossen, starke Truppenabteilungen besetzen das Judenviertel.

— (Bankraub.) Dienstag morgen drangen dreissigstend Banditen in die Postkassette des Wälders in B. (Schaalitz) ein. Der Direktor der Bank wurde durch einen Hülfskassier schwer verwundet. Die Bankräuber raubten etwa 1000 Mfr.

— (Grenel in Südamerika.) Aus Buenos Ayres wird berichtet, anständliche Banden in Uruguay überfielen in der Provinz Montevideo den holländischen Begebaumelher Regala und ermordeten ihn unter furchtbaren Wäldern. In Rio de Janeiro fielen sie einem Italiener Gianni, vorzeitigem dessen Frau und Tochter und ermordeten schließlich die ganze Familie. In Rio de Janeiro wurde ein Italiener die Junge herausgeschlitten. Die Regierung entsandte das Kriegsschiff „Umbria“ nach Montevideo.

— (Fehl.) Da in Mexandien ein Befehl mit 1000 Mann Ausmarsch vorgelassen ist, hat die Preussische Kavallerie die Regale Unterführung und Desinfizierung der Schiffe und Vertilgung der Motten auf ihnen angeordnet.

— (Goethebund.) Der deutsche Goethebund berief für die Dienswochen einen Delegierten nach Dresden. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die Stiftung eines Volks-Schulvereins.

— (Kassations im Schulaus.) Beim Duse's Rügitzberg (Rantow Ben, Schwedt) liegt ein Bauer an Unvorsichtigkeit ein schmerzhaftes eine stille Halde gegen das Schulhaus hinunterrollen, als eben die Kinder aus der Schule kamen. Der Baumstamm fuhr mit furchtbarer Gewalt mitten in die Kinderkassen hinein und richtete schweres Unheil an. Ein Knabe wurde auf der Stelle getödtet, zwei sehr schwer, andere leicht verletzt.

— (Bei den Sprengarbeiten) in einem Steinbruch unweit Pirnaisches ist der Hülfs. B. zufolge einem Arbeiter durch Sprengstücke der Kopf abgerissen worden. Vier Arbeiter trugen schwere Verletzungen davon.

— (Selbstmord.) Dem „Berl. Volksan.“ zufolge hat sich der Arbeiter der Internationalen Gewerkschaft in Berlin, Hong Dain, Selbst. erschossen, was er hat, weil er einen Wechsel über 5000 M. nicht bezahlen konnte.

— (Im Raubmord in Frankfurt a. M.) an dem Klauerschnäbler Wäldersheim durch Staffort und

Groß wird weiter berichtet: Groß hat in Leipzig vor einigen Jahren Raubmord betriebe und Staffort dazu benutzt, die Raubpläne abzuleben. Staffort wurde damals abgefangen und bestraft; aber er ist jetzt bei Groß angelegen. Groß war auch in Frankfurt Staffort's böler Weist. Der ursprüngliche Plan von Groß war, Wäldersheim zu erschlagen. Zwei Raubmörder wurden gefasst. Staffort sollte Wäldersheim's Hand in die Augen streuen, Groß die Schiffe abgeben. Nachher war der Plan geändert und man beschloß, Wäldersheim zu erschlagen. Staffort führte sich als Wirt aus Offenbach ein, Groß als Vermittler des angeblichen Raubunternehmens. Wäldersheim beabsichtigte die Raubpläne des Wäldersheim's. Am 26. Februar fiel das Wäldersheim's beider auf. Als bei Wäldersheim's Hülfs Wäldersheim eine hohe Wäldersheim's. Er sagte: „Was sollst du von mir?“ Darauf schlug Groß, so legt Staffort, Wäldersheim nieder; Staffort legte ihm die Schlinge um den Hals. Groß führte auf Wäldersheim's und beabsichtigte die Wäldersheim's. Die Wäldersheim's geschleht. Staffort stand dabei, bis sie fast war. Nach der Zeit wollten sich beide in Mannheim treffen. Staffort wanderte bis Hülfs zu Fuß, dann fuhr er mit der Bahn nach Koblenz.

— (Einen großen Schatz fanden.) wie aus Wäldersheim berichtet wird, zwei Arbeiter, als sie in Wäldersheim einen Baum fällten, der in einem Garten in der Mitte der Stadt stand. Der Schatz, der unter der Wurzel des Baumes lag, besteht aus 1500 Goldstücken, Goldbarren, Silberkrone und halben Kronen. Einige Goldstücke sind in einer ledernen Wäldersheim's. Die Münzen zeigen die Bildnisse Ludwig's X., Ludwig's XVI. und Maria Theresia's, die alle in Wäldersheim's dem Jahre 1785. Der eigentliche Wert des Schatzes beträgt 8000 M.

— (Ueber eine Kirchenräuberei) wird der „Schied. Bl.“ aus Leipzig berichtet: Sonntag früh gemachte die Wäldersheim's in der katholischen St. Johannis-Kirche einen Mann, der zwischen den Bänken lag schlief. Inzwischen füllte sich die Kirche mit Anbärdigen, die mit Entzügen wahrnahmen, daß an dem Hauptaltar und an sämtlichen Seitenaltären die Altardecken nebst den daran befindlichen weißen Spigen zerissen und in Unordnung gebracht waren. Gegen die Wäldersheim's wurde die Kirche durchsucht, aber keine Schätze gefunden und viele umhergestreut worden. Ferner waren die zerissenen auf den Altären gebunden worden. Inzwischen hatte man den Mann aus dem Schiffe aufgeweckt und die Polizei geholt. Der Fremde, ein wäldersheim's, stummer Kerl, gab an, der Verbrüder dieser Schandthaten gewesen zu sein. Er habe sich, so gab er an, am Sonntag abend abends in die Kirche einschließen lassen und habe den Wäldersheim's in der Nacht verhaftet, daß auf dem Altar lebende Ferkelchen zu fressen. Da ihm das mangels jeglicher Güte nicht gelungen ist, habe er aus Wäldersheim's die Sachschäden, um sie zu beseitigen, er legte hinzu, auf ein paar Jahre Zuchthaus büße er sich nicht, denn er hätte sich erst vor einiger Zeit bei dem Reichs-Rath, 34 Jahre alt, inhaftlich, er hat bereits 12 Jahre im Zuchthaus gefressen.

— (Moderne Amazonen.) Die Preussische „Gazette“ weh von einer höchst merkwürdigen Frauenbewegung zu erzählen. Eine Dame ließ vor einigen Tagen allein Einiges von die Schandlos nachgelassen haben, ein Regiment von 200 Frauen anstellen zu dürfen. Diese neuen Amazonen haben angeblich bereits das nötig Geld bekommen, um sich auszuweisen und mit den nötigen Vorrichtungen für die Dauer eines Feldzuges zu versehen. Das Geschick dieses merkwürdigen Unternehmens ist außerordentlich, daß es ausstehend beantwortet wurde. Die Amazonen schienen mit dieser Antwort aber keineswegs zufrieden zu sein und erklärten, unter allen Umständen die Teilnahme, in den Krieg ziehen zu dürfen, durchzusetzen zu wollen.

Militärisches.

— (Decker's Ungarn.) Ein Schloß auf Preßburg's Land nach der Provinz. Vor einigen in der Nähe von Wien statt und zeigte die Schloßherren, sie zu treffen. Bei einer Höhe von nicht über 800 Meter geschloß einige gut gezielte Unterarten, um sie zu treffen und anher Tätigkeit zu legen. Bei einer Höhe von nicht über 2000 Meter und unbedeutender Entfernung beduhte es sich der Anwendung von 25 vertheilten Schüssen, um das richtige zu treffen. Erst der G. Schloß traf den Schloß, und auch dann noch, ohne die Höhe zu erreichen oder den Schloß zu erreichen. Ein Schloßherren hätte somit noch viel geistiger gegen das furchtliche Feuer sein.

Neueste Nachrichten.

— Vigo, 17. März. Gestern nachmittag 5 Uhr 10 Minuten setzte sich der Dampfer „König Albert“ mit dem deutschen Kaiser an Bord in Bewegung. Der spanische Kreuzer „Melapo“ gab 21 Schuß ab. Die „Giralda“ folgte dem „König Albert“ langsam. Hinter der „Giralda“ fuhr „Friedrich Karl“. „König Albert“ dampfte zwischen zwei Reihen von Dampfern weiter, auf denen die Insassen dem Kaiser, der umgeben von seinem Gefolge auf Deck stand, entzückende Ovationen bereitet. Nachdem die drei Schiffe am Horizont verschwunden waren, kamen die Dampfer und Barken in den Hafen zurück.

— Madrid, 17. März. Ministerpräsident Maura begab sich gestern in das Palais der Königin-Mutter, um derselben über die Ankunft Ihrer Majestäten des deutschen Kaisers und des Königs Alfons in Vigo Bericht zu erstatten. Er hob dabei hervor, daß die Souveräne sowohl von den Behörden wie von der Bevölkerung auf das Herzlichste empfangen worden seien.

— Stockholm, 17. März. Nach einer Mitteilung aus Helsingfors hat die finnische Regierung die Einführung und Verbreitung folgender deutscher bzw. französischer Zeitungen in Finland verboten: „Die Zukunft“, „Vorwärts“, „Aurore“, „Européen“, „La petite République“ und „Socialist“.

— Kopenhagen, 17. März. Der König von England wird am 29. März zum Besuch des Königs Christian hier eintreffen.

— Petersburg, 17. März. Durch einen kaiser-

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger.
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 66.

Freitag den 18. März.

1904.

Rußland und Japan.

Der japanische Gesandte Kawaschi hat sich in London von einem Mitarbeiter der "Patrie" wegen des Anteils, der ihm am plötzlichen Ausbruch des Krieges zwischen Japan und Rußland zugeschrieben wird, interviewen lassen. Er meint, die Auffassung sei sehr schmeichelhaft für ihn, aber die Aufgabe wäre denn doch für einen einzelnen zu groß gewesen. Nachdem er seinem Besucher einen Auszug aus einem japanischen Blatt, dem "Tschitschi Schinpo", zu lesen gegeben, worin das bekannte Argument ausgeführt wird, Japan müsse einen weiteren Spielraum für seine 50 Millionen Einwohner haben und werde von Rußland an der Ausdehnung verhindert, folglich sei der Krieg eine Naturnotwendigkeit gewesen, erklärte Kawaschi, die Idee Chinas müssen allen Nationen offen stehen. Wenn eine andere Nation, wer sie auch sein möge, morgen täte, was Rußland jetzt tut, so würde Japan sich zu einer neuen Anstrengung aufraffen, um sie aus China zu vertreiben. Rußland würde, auch wenn es im jetzigen Kriege die Oberhand behielte, sich schon in vier oder fünf Jahren in China nicht behaupten können; denn China strebe unkräftig nach der Befreiung von jeder fremden Vormundschaft. Seine 400 Millionen Einwohner werden das Joch seiner europäischen Nachbarn nicht ertragen wollen, wenn sie einmal, von Japan belehrt, zum Bewußtsein ihrer Kraft gelangt sein werden. Sie werden also, forsche der Interviewer, Rußland keinerlei Zugeständnisse machen, um den Feindseligkeiten ein Ziel zu setzen? — Keinerlei, es sei denn, daß Rußland die Wandschüre freimilddäume. — Und Sie glauben, der Krieg werde lange dauern? — Allerdings, sehr lange.

Auf Verstärkung für Port Arthur darf die dortige Besatzung nicht rechnen, wenn englische Blätter richtig berichtet sind, die aus Niusschwang melden: General Kuropatkin fandte dem General Stioffel telegraphisch die Mitteilung, er müsse Port Arthur mit der gegenwärtigen Besatzung halten. Er habe die erste Verteidigungslinie mit 300 000 Mann gegen die Japaner; die zweite Linie von 200 000 Mann würde die Verbindungslinien betonen und eine eventuelle Aktion der Chinesen zu Gunsten der Japaner verhindern.

Por Port Arthur soll bei einem kurzen Gesichts am Sonntag — einer "Neuer"-Melbung aus Niusschwang zufolge — der russische Kreuzer "Diana" die feindliche Flotte beschädigt haben.

Während japanische Espione sind nach russischen Meldungen am Sonntag in dem Dorfe Savanglin bei Port Arthur gefangen genommen worden, wo sie während des Bombardements vom 10. d. M. von der japanischen Flotte am Bord gegangen waren.

Die in Port Arthur zurückgehaltenen norwegischen Dampfer "Seierst" und "Argo" sind am Montag ausgelaufen, nachdem sie seit Beginn der Feindseligkeiten daran verhindert waren.

Die Überwachung von Schiffen im Mittelmeer wird eifrig von dem russischen Kreuzer "Dmitri Donstoj" ausgeübt. Nach einer "Neuer"-Melbung aus Port Said hielt der russische Kreuzer den italienischen Kreuzer "Marco Polo" an, der am Dienstag in Port Said eintraf. Das russische Schiff hatte den "Marco Polo" für ein Handelsschiff gehalten und einen blinden Schuß abgegeben, einschüddigte sich aber später. Am Dienstag morgen hat der "Dmitri Donstoj" einen norwegischen Dampfer angehalten, und zwar nach glaubwürdigen Berichten innerhalb drei Meilen von der Küste, er signalisierte aber später, der Dampfer könne seine Fahrt fortsetzen.

Für die japanische Kriegsanleihe sind, wie der "Standard" aus Tokio meldet, u. a. sehr viel kleine Beträge gezeichnet worden. Die Zeichnungen von Summen unter 200 Yen belaufen sich im ganzen auf 50 Millionen Yen, von denen 33 Mill. zu einem



Dodonnanhause Quartier, woselbst auch die Speisung der gesamten Transporte vor ihrer Abreise erfolgen wird.

Die Lage im Gebiet der Herero-Anruber wird im "Militär-Wochenblatt" für den 10. März wie folgt geschildert: Keine Nachrichten sind bis jetzt da über Gupfiro, das mit 1 Unteroffizier, 4 Mann besetzt ist, und über die Lage von Waterberg, wo sich 50 Reservisten gesammelt hatten. Mit Grootfontein fehlt seit dem 10. Februar die Verbindung. Dort befanden sich Oberleutnant Bokmann, 60 Reiter und Reservisten, 40 Wehrfähige und 100 Hühntlinge. Die Dababteilung unter Major v. Glafennapp wird Gupfiro schon am 3. März erreicht haben. Sie setzt sich zusammen aus: 4 Offizieren, 228 Mann der Schutztruppe unter Oberleutnant v. Winkler; Kompanie Fischer, 4 Offiziere, 125 Marine-Infanteristen; Kompanie Lieber, 4 Offiziere, 130 Marine-Infanteristen; 34 Marine-Artilleristen, 4 Geschütze unter Oberleutnant Mausholz; Feldtruppe zusammen 13 Offiziere, 517 Mann, 4 Geschütze. Gobabis wird besetzt sein durch Oberleutnant Streitzwolf, 15 Reiter, 15 Reservisten. Die Hauptabteilung steht in Okahandja. Die Besatzung von Okahandja besteht aus dem Oberleutnant v. Jülow mit 200 Reitern und Reservisten. Die Feldtruppe unter Oberst Dürer besteht aus dem Stab, 6 Offizieren; Kompanie Schering, 4 Offiziere, 130 Marine-Infanteristen, 17 Marineartilleristen, 2 Geschütze; Hauptmann Buber, 6 Offiziere, 182 Reiter, 6 Geschütze, 2 Maschinengewehre; Hauptmann v. Bogenski, 16 Offiziere, 300 Reiter, 4 Maschinengewehre; Zusammen 32 Offiziere, 612 Mann, 8 Geschütze, 6 Maschinengewehre. Die Westabteilung unter Major v. Störff befindet sich in Omaruru. Sie umfaßt: Kompanie Häring, 3 Offiziere (1 vermundet), 130 Marine-Infanteristen, 17 Marineartilleristen, 2 Geschütze; Kompanie Franke (1 Offizier tot, 3 vermundet), 60 Reiter. Feldtruppe im ganzen 3 Offiziere, 267 Mann, 2 Geschütze. Die Besatzung von Omaruru besteht aus: 5 vermundeten Offizieren, 60 Reservisten und Verwundeten. Zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen befinden sich in Windbus: Oberst Leutwein, Hauptmann von Franjos, Oberleutnant Tschow, Leutnant Maul, 230 Reservisten und Landwehrlente, 1 Geschütz. Karibib: Distriktschef Rubin,

Stabsarzt Rubin, Leutnant Laubschat, 114 Reservisten, 30 Pferde. Djimbingue; 35 Wehrfähige. Hältichs Haus ist zur Verteidigung eingerichtet. Kubas: 40 Artilleristen, 20 Kavalleristen der Schutztruppe zum Empfang der 500 argentinischen Pferde und 500 Maultiere. Swafymund: Bezirksamtmann Fuchs, 80 Wehrfähige. Duijo: Hauptmann Klefisch (verw.), 60 Reservisten. Außerdem steht noch die Landungsabteilung des "Habich" unter Kapitänleutnant Gogas (3 Offiziere, 80 Mann, 3 Revolverkanonen, 2 Maschinengewehre) zur Verfügung. Seit dem 20. Februar befinden sich im Anmarsch von Süden und können etwa jetzt im Windbus sein: Hauptmann v. Fiebler mit der 1. Feldkompanie, Oberleutnant Graf Stillsfried, 75 Wehrfähige, 25 Eingeborene, 1 Maschinengewehr, 7 Maultierfaren. Gebirgsbatterie Hauptmann v. Heyebres, 60 Wehrfähige, 40 Eingeborene, 4 Geschütze, 180 Pferde und Maultiere. Die erste Aufgabe des Marine-Expeditionskorps und der Schutztruppe, Sicherung des Siebelungsgebietes, der Bahn und Befreiung der noch bedrohten Orte, war am 10. März noch nicht ganz gelöst.

Von der Kriegskarte von Deutsch-Südwestafrika herausgegeben von D. Reimer (Graf Bohlen), von der die Blätter Windbus, Diana und Rehoboth erschienen waren, liegen nunmehr die noch fehlenden 5 Blätter, Joesfontein, Ombaba, Anbara in Norden, Keimannshoop und Barabab im Süden fertig vor. Davon sind die 3 sogenannten Seitenkarten in Auftrage des Großen Generalstabes, die übrigen in dem der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes hergestellt worden.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungern. Allddeutsche Demonstrationen fanden am Dienstag in Linz bei einem Konzert des tschechischen Violinisten tuosen Kubelik statt. Vereit lange vor Beginn des Konzerts, hatte sich nach der "Nat.-Ztg." eine unabhäbbare Menschenmenge vor dem kaufmännischen Vereinshaus eingefunden. Als die ersten Konzertbesucher vor dem Vereinshaus eintrafen, wurden sie mit tosenden Pfäuten empfangen. Der Wagen des Statthalterei-Vizepräsidenten Grafen Wickenburg wurde von der Menge gestürmt, nur mit Mühe gelang es der Polizeiwache, den Grafen in Sicherheit zu bringen. Als das Konzert begann, fing die auf der Straße stehende Menge an, aus Leibeskräften zu applaudieren, um dadurch das Konzert zu fördern. Dann gelang es den Demonstranten, den Polizeifordon zu durchbrechen. Nun stürmte die Menge über die Freitreppe des Vereinshauses in den Saal hinein und die Demonstranten warfen mit Steinen die großen Spiegelfenster des Saales ein, worauf der Veranstalter des Konzerts erklärte, das Konzert sei abgebrochen und Kubelik dürfe nicht weiterspielen. Mit Mühe gelang es den Konzertbesuchern, aus dem Saale zu kommen. Sie wurden von den Allddeutschen mit härmischen Pfäuten begleitet. Die Demonstranten zogen hierauf zum "Hotel Krebs", wo Kubelik abgefliegen ist, und veranstalteten eine Kagenmusik. Der Statthalterreich Baron Nibelburg, der in seinem Wagen fuhr, ist durch einen Steinwurf am Auge verletzt worden. Die Baronin Doering wurde aus ihrem Wagen geworfen. Die Menge zog dann noch einmal nach Hotel Krebs, dort fand ein Fest des Ringer Herrenklubs statt, an welchem die Frau des Statthalter, Gräfin Wlad mit ihren Töchtern teilnahm. Die Menge, welche die erleuchteten Fenster sah, glaubte, das Fest finde zu Ehren Kubeliks statt, und warf auch hier die Fenster ein. Der Landtagsabgeordnete Jäger klatte dann die Demonstranten über ihren Irrtum auf, welche sich hierauf ruhig zerstreuten. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag die Mißbilligungsbilligung des Stala-Wolf verhandelt. Nach längerer Debatte, bei welcher es wahrer einer Rede des Abgeordneten Sternberg zwischen diesem